

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 17.

Samstag, den 9. Februar 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Diejenigen, welche  
**Baureparationsholz**  
zu erhalten wünschen, wollen dies innerhalb  
14 Tagen bei der Stadtpflege anmelden.  
Den 6. Februar 1895.

Stadtpflege: Kometsch.

## Turnverein Wildbad.



Samstag, den 9. ds. Mts.  
abends 8 Uhr  
**Versammlung im  
Lokal.**  
Der Vorstand.

Wildbad.

## Aufforderung.

Die Geschäftigkeiten, welche sich bei der  
Abgeordnetenwahl in den Gemeinden Calm-  
bach und Schömberg, gegenüber unserer Stadt  
gezeigt haben, veranlassen uns, jeden Ein-  
wohner dazu aufzufordern, jeden Metzger,  
Milchhändler und Arbeitssuchenden von Calm-  
bach und jeden Milchhändler von Schömberg  
von der Thüre zu weisen.

Dies sind wir unsrer Selbstachtung schuldig.  
Viele Einwohner deren Namen erforder-  
lichenfalls zu Diensten stehen.

3 hochwürdige

## Gaisen

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

## Wohnung-Gesuch.

1 Zimmer samt Küche wird bis Georgii  
zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Gerücherte

## Bücklinge

sind eingetroffen bei

Gust. Hammer.

Heutlinger Kauflose 2 Mt.,  
Fachsenfelder Kirchenbaul. 1 Mt.

sind zu haben bei Carl Wilh. Vott.

# Danksagung.

Allen, welche mir bei der Abgeordneten-Wahl  
am 1. d. M. ihr Vertrauen erwiesen, sowie denen,  
die mit Wort und That mich so angelegentlichst  
unterstützt haben, spreche ich hiemit meinen war-  
men Dank aus.

Höfen, den 5. Februar 1895.

G. Commerell.

Wildbad.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu  
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-  
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,  
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-  
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,  
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

Reiche Auswahl in

## Cigarren & Rauchutensilien

letztere zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Chr. Brachhold,

# Fleisch-Extract MAGGI

empfehle Jedermann, der ein vorzügl. schmeckendes Stärkungsmittel zu haben wünscht, als am billigsten u. besten. Chr. Brachhold.

Eine bescheidene

## Wohnung

für eine kleinere Familie sucht in der Nähe des Bahnhofs zu mieten u. erbittet Anträge Papierfabrik Wildbad.

## Zu vermieten:

Eine kleinere Wohnung samt Bühnenraum hat bis Georgi zu vermieten. Chr. Kettstatt.

## I<sup>a</sup> Süß-Butter

per Pfd. M. 1.15

empfehlen Chr. Batt.

## Wer hustet nehme die

rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

## KAISER'S Brust-Caramellen

(wohl-schmeckendes Bonbons)

helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und u. Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 Pfd. erhältlich bei Gust. Hammer.

Garantirt auswendig

## Erbsen u. Bohnen

empfehlen Chr. Batt.

## Gerusbacher Schnitz und Zwetschgen

empfehlen Chr. Batt.

Wildbad.

## Heirats-Gesuch.

Es wird eine Christlich gesinnte weibliche Person im Alter von 40-50 Jahren, welche Liebe zu Kindern hat, zu heiraten gesucht.

Anträge unter M. D. befördert die Expedition des Bl.

Frisch marinierte

## Säringe

empfehlen Chr. Brachhold.

## Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Annahme alte Rot- & Weiß-Weine und wird solcher schon von 1 Liter an abzugeben. Wagner Lipps Ww.

Großes Lager in

## woll. Strickgarn baumwoll. Strickgarn

habe ich im Ausverkauf.

G. Rieinger.

## WILH. ULMER, Hauptstrasse 104

Anfertigung solider

## Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

## Bett-Stoffen, Federn u. Flaumen,

zu den billigsten Preisen.

## Griech. Krankenweine

von F. Carl Ott, Würzburg

(in 8 Sorten) empfiehlt

Chr. Brachhold.

Auf Sonntag empfiehlt

## Berl. Pfannkuchen,

wie auch verschiedene Sorten

## Törtchen & Dessert-Gebäck.

G. Lindenberger, Conditior.

Empfehle mein Lager in

## schwarzem Tuch u. Satin, Buckskin, Kammgarn und Cheviot-Stoffe

schon von M. 2.20 an per Meter zu einem Anzug M. 6.60

sind bis zu den feinsten am Lager zu haben bei G. Rieinger.

## Prima graue Kernseife

garantirt aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda cristallisierter in Säcken à 100 Pfd.,

Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,

Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Aernen, zum warmstärken,

" " Reis acht engl. Marke Or-

" " Reis von Hofmann und

feinste Crömsärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,

Wachs reines Sandwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-

sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen

empfehlen billigst Chr. Pfau.

Wien

## Wollgarn-Lager

ist wieder vollständig sortiert und verkauft zu den denkbar billigsten Preisen.

Emil Ruz.

## Wand-Kalender

für das Jahr 1895

per Stück 5 S sind zu haben in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Eine reichhaltige

## Muster-Karte

in

## Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessen halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Vorzüglliche

## Französische Weichkäse

Marke „Edelweiß“

empfehlen pr. Paket 85 S

J. F. Gutbub.

## Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen Christ. Pfau.

## Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

## Zuhsmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Fenster Scheiben

à 10 Pfg. per St.

empfehlen Carl Wilt. Bott.

## Neue Linsen, Erbsen

## und Zwetschgen

(per Pfd 15 Pfg.)

bei Emil Ruz.

## N u n d s c h a n n.

— Se. Königl. Majestät hat die Verlegung des Sitzes des Kameralamts Neuthin nach Herrenberg und die Gleichstellung der Kameralamtsbezirke Altensteig, Freudenstadt, Herrenberg, Hirsau, Horb, Neuenbürg, Lüdingen, Blaubeuren und Münsingen mit den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Herrenberg, Calw, Horb, Neuenbürg, Lüdingen, Blaubeuren und Münsingen genehmigt.

Stuttgart, 6. Febr. Vor ca. 10 Tagen entwich von hier der bei einer General-Agentur einer auswärtigen größeren Versicherungs-Gesellschaft angestellte verheiratete Beamte Brauwais, nach Unterschlagung von ca. 1000 Mark. Derselbe hat sich nun aller Mittel entblößt, in Berlin freiwillig der Behörde gestellt und die Unterschläufe eingestanden. Er wird zur Aburteilung hierher gebracht.

Neuenbürg, 5. Febr. In Folge der nunmehr in Württemberg durchgeführten Gleichstellung der Kameralamtsbezirke mit den Oberamtsbezirken werden vom 1. April d. J. ab die bisher zum Kameralamt Hirsau gehörigen Gemeinden Beinberg, Biefelsberg, Igelsloch, Maifenbach, Oberlengenhardt, Schönberg, Schwarzenberg und Unterlengenhardt dem Kameralamt Neuenbürg zugeteilt. Dagegen werden die bisher zum Kameralamt Altensteig gehörigen Gemeinden Achthalde, Bergorte, Hornberg, Martinsmoos, Neuweiler und Zwerenberg dem Kameralamt Hirsau zugeteilt. Ferner wird vom 1. April 1896 ab das bisher dem Kameralamt Altensteig zugewiesene Forstrevier Enzklösterle dem Kameralamt Neuenbürg zugeteilt.

Brackenheim, 4. Febr. Heute vormittag durchheilt die erschütternde Trauerbotschaft. Herr Friedrich Beuttner, Buchhalter in der Seidenfabrik in Bönnigheim, Sohn des verst. Gemeinderats Beuttner hier, kam gestern nacht auf der Station Kirchheim a. N. unter die Räder des Eisenbahnzuges. Der Körper desselben wurde in zwei Stücke geteilt. Der Verunglückte war Bräutigam und sollte in Bälde die Hochzeit stattfinden. Seinen Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Heidenheim, 4. Febr. Die Familie des Schlossermeisters und Gemeinderats Degeler wurde heute früh in jähe Trauer versetzt. Es kam die telegraphische Nachricht hierher, daß der Bräutigam der einzigen Tochter, ein Kaufmann aus Bönnigheim, welcher gestern noch auf Besuch hier war, bei der Heimreise auf der Station Kirchheim a. N. auf dem Wagentritt ausglitt und vom Zug überfahren wurde, so daß er alsbald eine Leiche war. Allgemeine Teilnahme wendet sich der schwergeprüften Braut und ihrer Familie zu.

Gerabronn, 5. Febr. Einer älteren Frauensperson, die Holz zum Trocknen auf den Ofen legte, passierte das Malheur, daß das Holz Feuer fing und dadurch ein zum Erwärmen in der Nähe des Ofens aufgehängtes Bettstück entzündet wurde. Nur mit großer Anstrengung gelang es einen größeren Brand zu verhüten. Also Vorsicht!

Vom Fränkischen, 3. Febr. Ein 18jähr. Bursche von Windheim vergnügte sich vor einigen Tagen mit Vogeljagen und rief seinen eben vorübergehenden Kameraden herbei, um ihm seine geschossenen Vögel zu zeigen. Er glitt aus, sein Gewehr entlud sich, und die Kugel drang dem Kameraden in die Stirne, so daß der Tod sofort eintrat.

Mehingen, 5. Febr. Bei der Landtagswahl am 1. Febr. fand sich folgender Stimmentzettel in der hiesigen Wahlurne:

Weil ich auch nicht einen find',  
Der etwas zu Stande bringt  
Wider soziale Not,  
Wähl ich unsern Herre Gott.  
Sein Programm ist jederzeit  
Nächstenlieb', Gerechtigkeit.  
Wer die übt und bleibt ihr treu,  
Der gehört zur Volkspartei.

— In Ehlingen wurde auch eine Stimme auf König Wilhelm abgegeben.

Neustadt a. d. S., 30. Januar. (Im Eisenbahnwagen eingefroren.) Ein köstliches Stückchen, an dem die zur Zeit herrschende Kälte die Ursache war, ereignete sich gestern früh auf dem Bahnhofe dahier, nachdem der mit etwa  $\frac{1}{4}$  Stunden Verspätung von Neustadt um 8 Uhr 20 Min. fällige Schnellzug passiert war. An einer Abtheilung zweiter Klasse — so berichtet die „N. B.“ — waren während der Fahrt die Thüren auf beiden Seiten derart angefroren, daß alle Versuche, dieselben zu öffnen, mißglückten und den Reisenden nichts anderes übrig blieb, als durchs Fenster hinauszukriechen, was unter der größten Heiterkeit der Betreffenden und unter Beihilfe des Eisenbahnpersonals auch glücklich bewerkstelligt wurde.

Heidelberg, 5. Febr. Seit gestern abend 9 Uhr stehen die großen Portland-Cement-Werke, vormals Schifferdecker und Sohn, in Flammen und brennen rettungslos nieder. Das ganze Werk ist verloren. Es wütet ein großartiges Flammenmeer. Die hohen Kamine der Dampfkessel sind alle eingestürzt. Innerhalb 20 Minuten brannten alle Gebäude. 900 Arbeiter sind brotlos geworden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Das Feuer war ein derartiges, daß man den Dampf rechtzeitig entweichen ließ. Die Maschinen sind übrigens gerettet. Der Schaden wird aber doch auf 2 $\frac{1}{2}$ —3 Mill. Mark geschätzt.

Frankfurt, 5. Febr. (Eine mthlungene Kneipkur.) Um 50 Pfennige erbot sich gestern nachmittag in der Wirtschaft „Zum deutschen Schütz“ ein Mann, daß er von dort aus barfuß durch den Schnee bis zur großen Gallusstraße laufen werde. Daß er auch wirklich in einer Schnapskneipe angekommen sei, sollte ihm bescheinigt werden. Aber der Mensch denkt und die Polizei lenkt. Unterwegs wurde der Mann, der vorgab, sich der Kneipp'schen Kur unterzogen zu haben, und dem eine große Menge folgt, wegen groben Unfugs abgefaßt und auf das Revier transportiert. Der Spaß dürfte dem „Kneippanten“ ziemlich teuer zu stehen kommen.

— Schneidemeister Heinrich Dowe aus Mannheim, der Erfinder des kugelsicheren Panzers, hat sich mit der Kunstschützin Fel. Elsa Diana verlobt und werden dieselben in Zukunft gemeinschaftlich als Kunstschützen auftreten. Das Debut des Paares fand am 26. Januar im Thalia-Theater zu Chemnitz unter großem Zulauf statt. Das „Chemnitzer Tageblatt“ berichtet darüber: Zunächst gab Fräulein Diana, eine hochgewachsene Dame in praktischem, aber kleidsamen Kostüm, ohne einen Fehlschuß zu thun, sieben Büchsen-schüsse in den verschiedensten Stellungen ab. Sehr gut gelang der sogenannte Spiegelschuß; dem Ziel den Rücken zugehend, visierte die trefflichere Dame im Spiegel und schoß ein Ei in Stücke. Herr H. Dowe,

der sich in überraschend kurzer Zeit zum Kunstschützen ausgebildet hat, schoß vier auf eine Gipsbüste gelegte Gipskugeln mittels der Pistole herab und zwar hielt er die Waffe nicht nur in der rechten, sondern nachher auch in der linken Hand, ferner umgekehrt und schoß auch rückwärts. Zwanzig brennende Kerzen wurden von beiden Schützen im Nu durch Schnellfeuer ausgelöscht. Wie als Schützin mit der Büchse erwies Fräulein D. ihre Treffsicherheit auch mit der Pistole. Doppelschüsse mit Pistolen gelangen Herrn Dowe vortrefflich, ebenso sicher traf er mit der Büchse sein Ziel durch einen Ring hindurch.

München, 1. Febr. (Strafe muß sein.) Der Inhaber eines Ländlergeschäftes an der Westermühlstraße in München bemerkte in der Frühe voriger Woche durch sein mit allerlei Gegenständen verhängtes Fenster einen jungen Menschen, der sich eben ein paar Schuhe angeeignet hatte. Wie die Spinne aus ihrem Schlupfwinkel, so schoß der Bestohlene aus seinem Laden und zog den Dieb beim Kragen in seine Burg. Dort mußte ihm derselbe seine gesamte Stiefelsammlung wickeln und wurde er nach gethauer Arbeit mit einem Paar der gewicksten Stiefel und einigen Pfennigen Trinkgeld an die Luft gesetzt. Während der nicht eben kurzen Arbeitszeit hielt der Herr Ländler eine mächtig ergreifende Stratzpredigt, die dem unfreiwilligen Dieb sehr zu Herzen gegangen sein soll.

Aus Elsaß-Lothringen, 30. Jan. Ein entsetzlicher Fall von Hungertod wird aus der in den Vogesen bei Urbeis gelegenen Anzere „Hauts Huttes“ gemeldet. Zwei bejahrte Schwestern bewohnten in einiger Entfernung von den übrigen Gehöften ein Häuschen. Infolge der Schneestürme war das Häuschen völlig verschneit und die beiden von jedem Verkehr abgeschnittenen Schwestern mußten buchstäblich verhungern. Erst gestern gelang es einem Nachbar, den meterhohen Schnee zu beseitigen und in die Wohnung einzudringen. Die eine der Schwestern lag tot im Bett, die andere bewußtlos daneben. Durch rasches Zuführen von Nahrungsmitteln gelang es, die Bewußtlose wieder zur Besinnung zu bringen. Ihrer Darstellung zufolge war ihre Schwester bereits seit 2 $\frac{1}{2}$  Tagen tot.

Passau, 2. Februar. (Durchgegangener Ehegatte.) Ein der dramatischen Szenen nicht entbehrender Vorfall trug sich auf dem hies. Bahnhofe kürzlich zu. Ein Metzger und Wirt aus der Nähe von Dinolfing war seiner Frau mit einer anderen durchgegangen und hatte eines seiner drei Kinder, sowie Betten und Barschaft mitgenommen. Hier mietete er eine Wohnung und wollte einen Viehhandel gründen. Am Freitag traf aber auch schon seine Frau hier ein und ermittelte ihren Gatten auf dem Bahnhof. Unter Thränen ersuchte sie seine Rückkehr, die er unter der Bedingung größerer ehelicher Treue ihrerseits auch zugestanden.

— Als mutmaßlicher Mörder der Else Groß in Breslau ist in Norweg bei Reisse der Fleischergeselle Wagner verhaftet worden.

Marsala (Sizilien), 6. Febr. Während eines heftigen Orkans stürzte die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche San Carlo, worin sich 300 Andächtige befanden, ein. Bis her wurden 45 Leichen und 35 Verwundete aus den Trümmern gezogen.

— Eine schauerliche Scene ereignete sich

vor einiger Zeit im Tigerkäfig des Zoologischen Gartens zu Kalkutta. Dort war ein Kuli mit dem Reinigen der Tigerkäfige beschäftigt und in den Raum getreten, der von der eigentlichen Kammer des Raubtieres durch eine eiserne Thüre abgeschlossen ist. War irgend ein Versäumnis oder sonst etwas als Ursache vorgefallen? Plötzlich stand der Tiger vor dem Kuli, der sich in eine Ecke zu decken suchte. Das sonst so grimmige Raubtier setzte sich nach Hundart nieder und starrte den armen Mann unverwandten Blickes an. Andere Wärter kamen hinzu und beobachteten — selbstverständlich von außen — das furchtbare Schauspiel. Alle möglichen Köder wurden dem Tiger zugeworfen, er ließ sie unbeachtet und verlor den Unglücklichen keine Sekunde aus dem Auge. Sollte man es für möglich halten, daß sechs volle Stunden verfloßen und die Situation des Kuli keine Aenderung erlitt! Schließlich öffnete man über dem Stand desselben die Decke des Käfigs und warf dem Halbtoten ein Seil zu; aber kaum hatte er nach diesem gefaßt, so sprang der Tiger auf ihn los, schlug ihn nieder und begann ihn zu zerfleischen. Unter denen, welche diesem entsetzlichen Fall zusahen,

befanden sich auch Frau und Kinder des Opfers.

### B e r m i s c h t e s .

— **Teuer bezahlter Scherz.** Die „N. A. Z.“ erzählt: Recht teuer hat ein verliebter Gardist einen Scherz bezahlen müssen, mit dem er seine Angebetete „uzen“ wollte. Ein mit dem Leeren der Briefkasten betrauter Beamter fand in einem derselben einen vorschriftsmäßig gesiegelten Geldbrief, welcher in Ziffern und Buchstaben die Wertdeklaration von 100 000 M. aufwies. Der Brief trug die Adresse eines in Potsdam wohnenden Fräuleins. Das Schreiben wurde von der Postbehörde, da es allen postalischen Anforderungen eines Geldbriefes genügte, als solcher behandelt und, da er nicht frankiert war, mit dem Porto von 17 M. belastet. Die Adressatin war nicht wenig überrascht, als ihr das angeblich mit 100 000 M. beschwerte Schreiben behändigt wurde; verzweigte aber dessen Annahme, einerseits weil ihr die Sache nicht geheuer vorkam, andererseits aber, weil sie die Bezahlung des Portos scheute. Sie glaubte den Absender des Briefes bezeichnen zu können, nachdem sie die Initia-

len des Siegels gesehen hatte. Der Absender wurde nun zur Zahlung des Portos herangezogen. Er war ein Chargierter eines Garderegiments und bekam einen gewaltigen Schrecken, als er sah, welches Unheil sein Scherz — denn der Brief war nur mit einer Gratulation an die Dame seines Herzens beschwert — angerichtet hatte. In der Befürchtung jedoch, daß die Sache Weiterungen für ihn haben könne — griff er in die Tasche und — bezahlte die 17 M. — schweren Herzens natürlich. Daß er einen feierlichen Schwur that, nie in seinem Leben mehr sich einen derartigen Scherz zu erlauben, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

.. (Merkwürdige Erklärung.) Im „Wochenblatt für Pulsnitz“ (Nr. 2) findet sich, wie wir dem Briefkasten des „Kladderad.“ entnehmen, folgende Erklärung: „Herzlichen Dank dem Gemeindevorstand, sowie der Gemeinde zu Obersteina für das liebevolle Geschenk, welches sie uns armen Abgebrannten überreicht haben. Gott behüte einen Jeden vor solchen schlechten Menschen! Die dankbare Familie Heinrich.“ Das Geschenk scheint den Erwartungen der Familie Heinrich doch nicht ganz entsprochen zu haben.

## Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

17.

„Sie wünschten mich zu sehen,“ hub Martha an, „ich fürchte, ich habe Sie erschreckt, warten Sie ein paar Minuten, dann werden Sie besser im Stande sein, zu reden.“

Die fieberhaft glühenden Augen der Kranken schlossen sich, und schweigend betrachtete Martha das schöne, traurige Gesicht, dessen hohe Stirn von tiefen Sorgenfalten durchzuckt war.

Und seltsam, wie Marthas Blick länger darauf tunkte, kamen ihr die Züge eigentümlich bekannt vor, als habe sie das Gesicht vor Jahren in ihren Träumen schon gesehen und geliebt.

„Sind Sie Gräfin Martha von Roddeck?“ hörte sie da die matte Stimme weiter.

„Ja,“ entgegnete sie, „die bin ich.“

„Sie waren die Adoptivtochter der Gräfin von Scherwitz?“ fragte die Kranke weiter.

„Ja,“ versetzte Martha ruhig, „sie war meine Adoptivmutter und ich habe wie eine andere gekannt.“

Die Lippen der Kranken stießen einen wilden Schrei aus, und das bleiche Gesicht wandte sich der Gräfin mit einem Ausdruck von Todesangst, die fast an Verzweiflung grenzte, zu.

„Was ist Ihnen?“ fragte Martha in gutigem Ton, „Sie werden sich kränker machen. Was kann ich für Sie thun?“

Die Kranke streckte ihre abgezehnte Hand aus und umschloß die zarten Finger der Gräfin; dann hielt sie dieselben gegen das Licht und betrachtete die kostbaren Ringe die daran glänzten.

„Zeigen Sie mir Ihre andere Hand,“ bat sie.

Den dritten Finger umschloß ein einfacher Goldreif, als die Kranke den sah, preßte sie leidenschaftlich ihre Lippen darauf.

„Wer gab Ihnen diesen Ring?“ fragte sie.

„Meine Mutter, Gräfin Scherwitz steckte

ihn mir an meinem sechzehnten Geburtstage an den Finger. Warum fragen Sie danach? Was wissen Sie von mir?“

Statt aller Antwort schauten die traurigen Augen der Kranken sie an, als wollten sie jeden Gedanken in Marthas Herz lesen.

„Ich konnte nicht sterben, bis ich Sie gesehen hatte,“ sagte sie. „Wie habe ich nach einem Blick auf Ihr Gesicht, nach einem Wort von Ihren Lippen gelebt! Mein Herz hat sich nach Ihnen gesehnt, daß ich nicht sterben konnte. Ich breche meinen Eid, aber es war ein grausamer; auch muß ich wissen, was ich antworten soll, wenn ich vor dem Allmächtigen stehe. Gott gab mir ein kostbares Juwel, und ich überließ es Anderen. Er wird mich fragen, was ich damit gethan habe. — Was soll ich sagen?“

Martha glaubte, die arme Frau spreche im Fieberwahn, und sie legte ihre Hand auf die brennende Stirn. Und doch schienen die traurigen Augen einen jeden Wechsel ihres Gesichtes zu beobachten.

„Als ich jenes Juwel fortgab,“ sprach sie weiter, „schwor ich, nie wieder Anspruch darauf zu machen, aber ich kann nicht sterben, bis es wieder mein ist. Sie wird in einer anderen Welt vielleicht erfahren, daß ich den den Eid brach, aber ich kann nicht anders. Martha, schau mich an! Erinnerst Du Dich meiner nicht?“ Hast Du mich nie zuvor gesehen?“

„Ihr Gesicht kommt mir bekannt vor,“ antwortete die junge Gräfin, verwundert über diese seltsame Ansprache, „mir ist als hätte ich es öfters im Traume gesehen.“

„Das ist Alles?“ rief die Kranke, und ein lebensschaffliches Schluchzen rang sich von ihren farblosen Lippen. „Lebt keine Erinnerung mehr an die langen süßen Nächte, wie Dein goldener Kopf an meiner Brust ruhte, an die langen Tage, wie ich Dich in meinen Armen wiegte, an die Thränen, mit denen ich Dich neckte — ist nichts, was Dir von meiner Liebe, meinem Kummer, meiner Verzweiflung spricht? Ach, wie viele Jahre ist es her, seit ich mein Kind ans Herz drückte, um es zum letzten Male zu sehen.“

Martha, auf den Knien möchte ich Dich um Vergebung flehen; glaube mir, ich that Alles in bester Absicht.“

Die junge Gräfin war sehr blaß geworden, ihre Lippen bebten, und ihre Augen wurden trübe.

„Noch verstehe ich Sie nicht,“ hauchte sie, „sagen Sie mir deutlicher, wer Sie sind.“

Da füllten die großen, traurigen Augen der armen Frau sich mit Thränen.

„Buge Dich zu mir herab, Geliebte,“ sprach die Kranke dann mit matter Stimme, „tiefer noch; sieh mich an und vergib mir. Ich bin Deine unglückliche Mutter — und Du mein einziges Kind.“

„Meine Mutter?“ wiederholte die junge Gräfin weich. „Wäre das möglich? Ist es wahr?“

„Es ist wahr,“ erwiderte die Sterbende.

„Vor achtzehn Jahren gab ich Dich, mein einzig geliebtes Kind, einer Anderen, aber ich konnte nicht sterben, bis Dein Mund mich noch einmal Mutter genannt hat. O, Heißgeliebte, wende Dich nicht von mir, sage, daß Du mir vergibst, damit ich in Frieden sterben kann.“

Da beugte Martha sich über das sorgenschwere Gesicht.

„Erzähle mir mehr,“ sagte sie sanft, „ich weiß ja von nichts.“ Und an dem grauen, trüben Wintermorgen erzählte Magdalene Horst ihre ganze traurige Geschichte, von ihrer Jugend in den Bergsdorfer Wäldern bis zu der schweren Stunde, wo sie sich um eines sündigen Gatten willen von ihrem einzigen Kinde trennte.

„Jetzt,“ schloß sie ihre traurige Erzählung, „gehe ich schnell meinem Ende zu, darum nenne mich noch einmal Mutter.“

Martha bog sich zu der Sterbenden hinab und berührte die bleiche Stirn zärtlich mit ihren warmen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

### M e r k ' s .

Kein Haß ist so groß und schwer,  
Als der aus Lieb' ist kommen her.